Merseburger Correspondent.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

№ 36. Sonnabend den 5. März. 1881.

Für den Monat März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent" zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Schulfrage in Oesterreich.

In Oesterreich richtet sich der reactionäre Ansturm, wie wir schon einmal hervorgehoben, viel deutlicher gegen den ganzen Bildungsinhalt unseres modernen Lebens, als bei uns. Die Ultramontanen, die Feudalen und die Slaven verhehlen es dort kaum, daß sie Gefahr für die von ihnen vertretenen Ansichten und Interessen befürchten, wenn eine einigermaßen genügende Schulbildung in allen Volksschichten verbreitet wird. Das Volk wird dann für ihre Zwecke zu klug. Je dümmer es ist, desto eher läßt es sich von dem Geistlichen für die clericalen Zwecke fanatisiren; desto williger erträgt es die Herrschaft der feudalgesinnten Herren; desto weniger lernen die halbslavischen Kinder das verhaßte Deutsch kennen; desto besser können die vielen interessanten Nationalitäten des Kaiserstaates die mit der deutschen Sprache verbundene universellere Bildung von sich abwehren. Die Verfassung Cisleithaniens schreibt nun achtjährigen Schulbesuch vor. Wie in Bayern von ultramontaner Seite gegen den siebenjährigen, so wird in Oesterreich gegen den achtjährigen Schulbesuch agitirt. Jetzt hat die clerical-feudal-slavische Rechte die Majorität im Abgeordnetenhause, und diesen Augenblick hat sie benutzt, um ihren Absichten den Sieg zu verschaffen. Doch die einfache Majorität genügte diesmal rechtlich nicht; denn zur Abänderung der Verfassung sind zwei Drittel der Stimmen erforderlich, und über eine solche Mehrheit verfügen die reactionären Parteien nicht. Dieselben haben nun die Verfassung durchbrochen. Sie haben es den Landtagen der einzelnen Kronländer anheimgestellt, die achtjährige Schulpflicht bis auf sechs Jahre ermäßigen zu dürfen.

Daß dies ein Bruch der Verfassung ist, liegt auf der Hand. Der Antrag ist mit 163 gegen 148 Stimmen angenommen worden. Die Liberalen haben gegen die rechts- und verfassungsmäßige Geltung des Beschlusses protestirt. Dessenungeachtet werden die Slaven und Ultramontanen, wo sie in den Landtagen die Mehrheit haben, gegen die achtjährige Schulpflicht vorgehen.

Stürmische Scenen sind der Entscheidung vorausgegangen. Der Führer des rückschrittlichen Ansturms gegen die Schule, Hof-Lienbacher, verhöhnte die Schule, die Bildung und die Wiener Bevölkerung, welche — wie er meinte, — die Bildung, an der sie so eifrig festhalte, in den Wiener Vororten beim „höchsten Heurigen" bewähre. — Das hat nun scharfe Proteste in der Kammer und Tumult auf den Gallerien hervorgerufen und schließlich dem Abg. Lienbacher eine furchtbare Katzenmusik Seitens der Studenten eingetragen, bei der leider auch Ausschreitungen nicht ausgeblieben sind.

Politische Uebersicht.

Es wird gut sein, wenn man im Lande sich darauf vorbereitet, daß die nächsten Reichstagswahlen erheblich früher stattfinden, als man bisher annahm. Es soll in ernste Erwägung gezogen sein, den Reichstag aufzulösen, wenn er das Budget bewilligt haben wird, also Ende März oder Anfang April. Die Wahlen könnten dann schon im Mai stattfinden. Fürst Bismarck befürchtet, daß die Wahlen um so weniger in seinem Sinne ausfallen, je weiter sie hinausgeschoben werden. Und in der That geht die Strömung immer weiter nach links. Die Wahlen können manche Ueberraschung gewähren und das Verhältniß der Parteien vollständig umgestalten.

Es finden wieder neue Verhandlungen mit Rom statt. Da noch Herr v. Puttkamer es ausgesprochen hat, daß es der Würde des Staates geziemte, sich der Curie gegenüber jetzt abwartend zu verhalten, so ist anzunehmen, daß die Curie nunmehr den ersten entgegenkommenden Schritt gethan hat. Es soll sich zunächst um die Bestellung zweier Kapitelvicare in den erledigten Bisthümern Paderborn und Osnabrück handeln, welche der bischöflichen Pflicht der Anzeige neu anzustellender Geistlichen Genüge zu leisten geneigt sein sollen. In Berliner Regierungskreisen soll man guter Hoffnung auf den Ausgang sein, besonders dem Papste werden sehr friedliche Absichten zugeschrieben. Man wird gut thun, vorläufig die Erwartungen nicht zu hoch zu spannen. Daß die Gerüchte nicht ganz unbegründet sind, ersieht man daraus, daß das Centrum sich jetzt im Reichstage die vollständigste Zurückhaltung auferlegt.

Es hieß, Deutschland habe bis jetzt die Führung in der griechisch-türkischen Grenzfrage übernommen, Graf Hatzfeld sei mit einer besonderen Mission nach Konstantinopel gegangen. Von Berlin aus wird dem nun auf das Bestimmteste widersprochen. Fürst Bismarck hat zwar auf Wunsch der zunächst betheiligten Mächte ein Gutachten abgegeben und Graf Hatzfeld hat Instructionen in derselben Richtung erhalten, doch ist Deutschland nicht dabei interessirt, ob die Mächte seine Vorschläge schließlich annehmen oder ablehnen und es lehnt jede Verantwortlichkeit dafür ab. Wenn die übrigen Mächte sich auf einen anderen Vorschlag einigen, so wird auch Deutschland demselben zustimmen können. Es hat nur ein Interesse daran, daß der Frieden, besonders unter den großen Mächten, erhalten bleibt. Nach der offiziösen Auslassung hat man in Berlin keine große Hoffnung, daß nicht zum Frühjahr der Kampf zwischen der Pforte und Griechenland zum Ausbruch kommt; aber man glaubt, daß er lokalisirt bleibt und nicht zu einer größeren europäischen Verwickelung führt.

Von der **schweizer** Bundesversammlung wurde am 3. d. M. der Nationalrath, Advocat Louis Ruchonnet aus Lausanne, im ersten Wahlgange mit 102 von 161 Stimmen zum Mitglied des Bundesraths gewählt; der ultramontane Candidat Segesser aus Luzern erhielt 49 Stimmen.

Die große Frage des Listenskrutiniums hält die politische Welt **Frankreichs** in Athem. Man weiß, daß diese Wahlmethode Gambetta dazu dienen soll, sich vom gesammten Lande für jene verantwortungsschwere Stellung designiren zu lassen, welche er ersehnt und erstrebt. Die Regierung wird auf Wunsch des Präsidenten Grevy an der Discussion über das Listenskrutinium theilnehmen. Bereits drückte Ministerpräsident Ferry den Wunsch aus, von der betrauten Kommission gehört zu werden. Dies wird Ende dieser Woche geschehen. Ferry wird ein Gegenprojekt vorlegen, welches eine Abänderung jener Wahlbezirke vorschlägt, in denen die Deputirtenzahl nicht mehr der Anzahl der Einwohner entspricht. Das Listenskrutinium aber solle nur für solche Wahlbezirke gelten, die mehrere Deputirte zu wählen haben. Man ist ungemein gespannt auf den näheren Charakter der Regierungsintervention in dieser hochwichtigen Debatte, in welche, wie der Chor seiner Gegner täglich lauter verkündet, Gambetta mit der festen Absicht der Diktatur eintritt. Aus dieser Darstellung ist ersichtlich, daß zwischen den Plänen der Regierung Grévys und den Absichten Gambettas ein greifbarer Unterschied vorhanden ist. Grévy weiß, daß es sich um seine Haut, d. h. die Präsidentenwürde handelt und er scheint entschlossen, sich seiner Haut mit allen Kräften zu wehren. — Am 28. Februar erfolgte die Entscheidung einer parlamentarischen Untersuchungskommission, die sich seit Wochen mit den die schwersten Verbrechen umfassenden öffentlichen Anschuldigungen gegen den General Ciffey, ehemaligen Kriegsminister, beschäftigte. Das Urtheil der Kommission geht dahin, daß sämmtliche leichtfertiger und böswilliger Weise verbreiteten Anschuldigungen (die auch von einem großen Theile der deutschen Presse wiedergegeben wurden) vollständig unbegründet sind. Man ist nun begierig, zu erfahren, welche Maßregeln die Regierung und die Deputirtenkammer ergreifen werden, um dem General de Cissey die schuldige Genugthuung zu gewähren. Das Organ Gambetta's, die „République française", das seiner Zeit so viel von Ciffey's Einverständniß mit Deutschland zu erzählen wußte, schweigt über das Resultat der Untersuchung.

Im **englischen** Unterhause erschien am Donnerstag Gladstone zum ersten Male nach seinem Unfalle. — Die irische Waffenbill hat bereits die ersten Lesungen passirt und wird demnächst Gesetz werden. Die Bill erklärt das Führen von Waffen in solchen Distrikten, welche durch eine bezügliche Proklamation bezeichnet werden, mit Ausnahme der Fälle, in welchen ein Waffenschein ertheilt wird, für ungesetzlich. Die Behörden werden durch die Bill ermächtigt, in den Häusern und bei Personen nach Waffen zu suchen und die Einfuhr und den Verkauf von Waffen, sowie von Dynamit und Nitroglyzerin zu verbieten resp. zu regeln. Bei Uebertretung dieses Verbotes findet ein summarisches Verfahren statt, in welchem auf Gefängniß bis zu 3 Monaten, aber nicht auf schwere Arbeit erkannt werden kann. Die Dauer des Gesetzes ist auf einen Zeitraum von 5 Jahren festgesetzt. Bei den Verhandlungen über diese Vorlage bewährte sich die neue Geschäftsordnung des Parlaments vollständig. — Aus Irland sind nach langer Pause wieder einige agrarische Ausschreitungen zu verzeichnen. Einem Gutsbesitzer wurde nächtlicherweile von drei Vermummten ein Besuch abgestattet; sie suchten seinen Vater, den sie „hinrichten" wollten, und nahmen, als sie den Gesuchten nicht fanden, die Geldkasse und einige Gewehre mit. Der Knecht eines von der Landliga proscribirten Farmers wurde, als er auf dem Felde arbeitete, erschossen. Das Bedenklichste ist jedoch die Ausraubung eines Pulvermagazins

in der Nähe von Dublin, was darauf hinzudeuten scheint, daß die Fenier noch immer den Gedanken nicht aufgegeben haben, eine gewaffnete Erhebung hervorzurufen. — Bei einem am Sonntag in Tipperwy abgehaltenen Meeting der Landliga begrüßte das Parlamentsmitglied Dillon einige Landgeistliche, die, wie er sich ausdrückte, sich dem Volke in dessen Protest gegen den Zwang angeschlossen hätten. Trotz allen Zwanges wiederhole er den von Anfang an den Pächtern ertheilten Rath, Jeden zu „boycotten“, welcher die Gesetze der Landliga übertrete.

In **Südafrika** herrscht in Folge der letzten Niederlage in Transvaal große Aufregung. Man fürchtet in englischen Kreisen, ohne die Niederlage der Truppen unter Sir G. Colley im geringsten zu unterschätzen, weit mehr den Eindruck, den die Nachricht auf die im Freistaate, in Natal und den übrigen südafrikanischen Colonien wohnenden Boern machen dürfte, als irgend eine unmittelbare Gefahr. Ueber den erlittenen Verlust wird berichtet, daß bei dem Treffen 35 Offiziere und 693 Mann engagirt gewesen seien, wovon 3 Offiziere und 82 Mann todt, 9 Offiziere und 122 Mann verwundet, 7 Offiziere und 50 Mann gefangen, 1 Offizier und 12 Mann vermißt worden seien. Diese Angaben stimmen mit denen aus Natal nicht ganz überein, da den Bauern nach deren eigener Angabe 330 verwundete und gefangene Engländer in die Hände fielen. Der Verlust der Sieger beläuft sich auf die merkwürdig niedrige Summe von 1 Todten und 5 Verwundeten.

Deutschland.

— (Der Kaiser) hat den Fürsten Alexander von Bulgarien, den Premier-Lieutenant der Reserve des Königs-Huf.-Regts. (1. Rheinische) Nr. 7 v. Steinberg-Brüggen zu Hannover, den Regierungsrath Max Freiherrn Senfft v. Pilsach zu Erfurt, den Landrath Karl von Wedell zu Eisleben und den Staatsanwalt Karl v. Prittwitz und Gaffron zu Göttingen, nach Prüfung derselben durch das Kapitel und auf Vorschlag des Herrenmeisters Prinzen Karl v. Preußen, zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens ernannt. — Aus bester Quelle geht der Mgd. Ztg. die erfreuliche Nachricht zu, daß unser Kaiser, von dessen Anstrengungen in den letztverflossenen Tagen sich Jeder, der den Festberichten nur einigermaßen gefolgt ist, einen wenigstens annähernden Begriff machen kann, alle diese körperlichen Strapazen, das lange Stehen, die stundenlangen Begrüßungen, das Aus- und Einsteigen, Treppensteigen, so wie die geistigen Anstrengungen und gemüthlichen Erregungen, in einer seine nächste Umgebung selbst überraschenden Weise vortrefflich zu ertragen vermocht hat. Der greise Monarch befindet sich durchaus körperlich wohl und munter und die vielen herzlichen Freuden, die ihm zu Theil geworden sind, scheinen ihn in die froheste Laune versetzt zu haben.

— (Der Dank unseres Kaiserpaares.) An den Magistrat und die Stadtverordneten Berlins haben der Kaiser und die Kaiserin folgendes Dankschreiben gerichtet:

Die Bürgerschaft Unserer getreuen Haupt- und Residenzstadt Berlin hat Uns durch lange Erfahrung daran gewöhnt, daß in ihr jedes Ereigniß, welches Unser Haus berührt, einen entsprechenden, Uns jedesmal wohlthuenden Wiederhall findet. Konnten wir daher auch der Zuversicht leben, daß sie die Vermählung Unsers geliebten Enkels, des Prinzen Wilhelm königlichen Hoheit mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Augusta Victoria zu Schleswig-Holstein mit ihren Segenswünschen begleiten werde, so hat Uns doch die Großartigkeit, mit welcher diese Gefühle zum thatsächlichen Ausdruck gebracht sind, freudig überrascht. Der ungewöhnliche Schmuck, welchen die Stadt zur Begrüßung dieser für das ganze Vaterland bedeutsamen Verbindung angelegt hat, die festliche Mitwirkung der sämmtlichen Gewerke beim Einzuge der fürstlichen Braut, der vieltausendstimmige Zuruf, mit welchem die Prinzessin freudig empfangen und als Mitbürgerin aufgenommen worden — diese und viele sonstigen Beweise treuester Anhänglichkeit, deren Bestätigung Wir in der Zuschrift des Magistrats und der Stadtverordneten vom 27. v. M. wiederholt finden, haben Unser großelterliches Gemüth tief bewegt. Wir danken Allen auf das Wärmste! Den Festwunsch, welchen die Bürgerschaft durch ihre rege, von musterhafter Ordnung begleitete Theilnahme bestätigt hat, haben die Organe der Stadt Unserm Herzen entnommen und ausgesprochen. Möge der Allmächtige allen den Hoffnungen, die sich an die Vermählung Unsers Enkels knüpfen, die reichste Erfüllung gewähren! Den Magistrat und die Stadtverordneten veranlassen Wir, Unsern Dank zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 1. März 1881.

gez. Wilhelm. gez. Augusta.

— (Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm) empfingen im Laufe des Mittwoch Vormittag den Besuch der in Berlin weilenden fremden Fürstlichkeiten, welche gekommen waren, um sich von den Neuvermählten zu verabschieden. Um 2½ Uhr fuhren Beide dann nach Potsdam, um dort ihren feierlichen Einzug zu halten. Donnerstag Nachmittag kamen Höchstdieselben wieder nach Berlin und stiegen im Schlosse ab.

— (Die fürstlichen Hochzeitsgäste) haben im Laufe der letzten Tage fast sämmtlich Berlin wieder verlassen.

— (Sein 50jähriges Dienstjubiläum) feierte am 3. d. M. der Feldpropst der Armee, Oberconsistorialrath Dr. Thielen.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag. Mittwochsitzung. Nachdem der Präsident v. Goßler dem Hause bei Beginn der Sitzung über den besonders herzlichen Empfang des Gesammtvorstandes durch das neuvermählte prinzliche Paar kurzen Bericht erstattet hatte, erledigte der Reichstag, der auch heute schwerlich in beschlußfähiger Anzahl versammelt war, den ersten Gegenstand der Tagesordnung, indem er eine Denkschrift über die Ausführung der Anleihegesetze durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt. Die für den Verkehr nicht unwichtige Uebereinkunft (vom 3. November 1880 zu Paris), betreffend den Austausch von Postpacketen ohne Werthangabe, wurde nach einigen einleitenden Worten des Staatssecretärs Stephan in erster und zweiter Lesung gebilligt. Dem Wunsche des Abg. Haerle, in ein ähnliches Austauschverhältniß mit Nordamerika zu treten, antwortete Herr Stephan mit der Mittheilung, daß in dieser Beziehung bereits Verhandlungen angeknüpft seien. Die Convention tritt vom 1. October 1881 an in Kraft. Darauf verwies das Haus die Vorlage, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Naturalleistung für die bewaffnete Macht im Frieden, an eine Commission von vierzehn Mitgliedern und ging dann zur Weiterberathung des Etats in zweiter Lesung über. Man begann mit dem Justizetat, wobei Staatssecretär v. Schellinz auf eine Anfrage Oechelhäuser's erklärte, daß das Actienreformgesetz im Entwurfe fertig und derselbe zur Verhandlung innerhalb der Reichsregierung gelangt sei. Endlich erklärte er auf eine Anfrage Kayser's betreffs der Gerichtskostenfrage, daß der Bundesrath mit der Berathung einer Revision des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung befaßt sei.

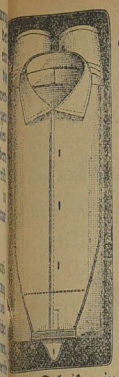
Der Etat des Reichseisenbahnamtes gab Veranlassung zu einer Discussion über Fragen der deutschen Eisenbahnpolitik und über die vom Reichseisenbahnamt innerhalb dieser Politik einzunehmende Stellung. Namentlich der Abg. Sonnemann nahm sich der mittelstaatlichen Bahnen gegen die systematische Erdrückung durch das preußische Eisenbahnnetz an, indem er vom Reichseisenbahnamt verlangte, es solle darüber wachen, daß die Beförderung stets auf der kürzesten Linie stattfinde und nicht aus Gründen der Concurrenz einzelne Bahnen umgangen würden.

Beim Postetat befürworteten die Abgg. Berger und Rickert eine Erhöhung des Gehaltes der Postsecretäre. Am Bundesrathstische zeigte man sich indessen wenig entgegenkommend und so überwies das Haus die Gehaltspositionen der Budgetkommission. Auf eine Anregung wegen Einrichtung von Postsparkassen wurde vom Bundesrathstische aus dem lebhaften Interesse der Postverwaltung für diese Einrichtung Ausdruck gegeben, gleichzeitig jedoch betont, daß dislang derselben in Deutschland noch unüberwindliche Hindernisse entgegenstehen.

Donnerstagsitzung. Bei der heutigen dritten Lesung des Pariser Vertrags, betr. den Austausch von Postpacketen zwischen einer großen Anzahl von Mächten, die dem Weltpostverein angehören, war der Generalpostmeister Stephan in der Lage, die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß der Repräsentantenkammer der Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Gesetzentwurf vorgelegt worden sei, wonach die dortige Postverwaltung in den Stand gesetzt werden soll, mit anderen Staaten Abkommen wegen des Austausches kleiner Packete abzuschließen. Hiernach ist die Hoffnung berechtigt, daß der gestern im Reichstag geäußerte Wunsch, auch Nordamerika möge der Pariser Konvention beitreten, bald in Erfüllung gehen möge. Die Vorlage ward hierauf definitiv genehmigt.

Hierauf ward die Etatsdebatte wieder aufgenommen. Beim Etat der Eisenbahnverwaltung griff der Abg. Berger die Kumulation der Kompetenzen des Herrn Maybach an, der zu gleicher Zeit Generaldirector aller preußischen Staatsbahnen, Oberaufsichtsbehörde für die Privatbahnen, oberste Instanz, betreffend die Ertheilung von Konzessionen zu neuen Bahnbauten, und seit der 1879 erfolgten Aufhebung des Reichskanzleramtes, von dem die Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen bis dahin ressorirten, auch oberster Chef dieser Bahnen sei. Diese Vereinigung von Kompetenzen könne unmöglich gut thun. Herr Maybach sei Verfechter des Staatsbahnprinzipes. Herr Maybach erklärte, die Verbindung der Oberaufsicht über die Reichsbahnen mit dem Ministeriam der öffentlichen Arbeiten in Preußen sei im öffentlichen Interesse vollzogen worden, da eine Menge von Ersparnissen in der Verwaltung dadurch ermöglicht werde. Sein Bestreben in der Eisenbahnverwaltung und -Aufsicht sei und bleibe, dem Fiscus das wieder zuzuführen, was ihm von Rechts wegen gebühre, in die berechtigten Interessen der Privatbahnen einzugreifen, käme ihm nicht in den Sinn. Trotzdem bestanden in der weiteren Debatte die Abgg. Sonnemann, Berger, Frhr. v. Nordeck zu Rabenau und Kiefer darauf, daß die benachbarten süddeutschen Bahnen durch die Art der Instradirungen ꝛc., seitdem Herr Maybach Chef der Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen sei, erheblich geschädigt würden. Dr. Maybach stellte das wiederholt in Abrede und wünschte statt allgemeiner Behauptungen besondere Fälle der Schädigungen zu hören, dann werde er in der Lage sein, die Berechtigung der Eisenbahnverwaltung zu ihren Maßregeln im Einzelnen stets nachzuweisen. Auch der Etat des Bankwesens veranlaßte eine längere Debatte. Von hervorragender Bedeutung wurde die hierauf folgende Discussion des Antrages Mendel, die Feststellung der am häufigsten vorkommenden Verstöße bei den Wahlen betreffend. Der Antragsteller brachte in der Motivirung den Antrag in Beziehung zu den nächsten Reichstagswahlen und deutete namentlich auf die amtliche Wahlbeeinflussung durch die Landräthe u. s. w. hin. Darauf nahm der Reichskanzler das Wort, um sich gegen den etwaigen — neuerdings ja in den Versionen über die Lösung der Ministerkrise mehrfach hervorgetretenen — Verdacht zu verwahren, als sei er ein Freund amtlicher Wahlbeeinflussungen. Er führte sogar einen Fall an, in welchem er gegen die Beeinflussung einer Reichstagswahl durch einen Landrath bei der betreffenden Bundesregierung remonstrirt hat. Das war nun freilich die Wahl des Abg. Lasker in Meiningen gewesen, wo des Kanzlers Sohn als Gegenkandidat unterlag und dem Freunde Lasker's, dem Abgeordneten Baumbach — das ist nämlich der betreffende Landrath —, konnte eine eigentliche Beeinflussung der Wahl nicht nachgewiesen werden, aber man nahm von den Erklärungen des Fürsten Bismarck doch mit Befriedigung Act, in der Hoffnung, daß der Kanzler von seiner Entrüstung über die amtlichen Wahlbeeinflussungen wenigstens etwas auch für die konservativen preußischen Landräthe übrig haben werde. Der Gedanke des Kanzlers, die Richter vom Wahlrechte auszuschließen, fand auf der Rechten und im Centrum mehr Beifall als auf der Linken, wo man für die Richter das gleiche Recht verlangte, wie für die Verwaltungsbeamten. Die ganze Debatte macht den Eindruck, als fühle man sich den neuen Wahlen doch bereits näher, als im Beginn einer mit so reichem Arbeitsmaterial versorgten Session scheinen möchte.

(Fortsetzung auf der Beilage.)



Adolf Schäfer

Markt 7

übernimmt die Anfertigung
tadellos sitzender
Oberhemden
vom besten **Elsasser Renforçe,** sowie echtem **Bielefelder Leinen.**
Reichhaltige Auswahl
von prima 3fach rein. **Hemden-Einsätzen.**
Kragen und Manchetten
I. Fabrikat in allen Weiten und Façons.
Vorhemden.

Bekanntmachung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich mich von heute ab etablirt habe und mein flottes **Kutschgeschirr** nur zu den billigsten Preisen empfehle. Hochachtungsvoll

August Busch.

Gefl. Bestellungen **gr. Sixtistraße Nr. 7.**

Möbeltransport.

Gustav Bernstein

Merseburg a/S., Vorwerk Nr. 19,
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften mit seinem, allen Anforderungen der Jetztzeit entsprechenden, neuen Möbelwerke, zum Transport und Rücken von Möbeln und Pianos in der Stadt und auch nach außerhalb ganz ergebenst.
Bestellungen nimmt Herr **Otto Peckolt,** Markt 6, gefl. entgegen.

Für die Herren Gastwirthe und Händler!

Die Berliner Rollmops- u. Fischwaaren-Fabrik von

G. Martini

empfiehlt ihre so beliebt gewordenen **Rollmopse** la **Berlin,** 100 Stück 4 Mk., 50 Stück 2 Mk. 50 Pf. excl. Faß, **Riesen-Neunaugen,** per Schock 13 Mk., **Bratheringe,** ½ Faß (40 Stück) 3 Mk., **russische Sardinen** à Mk. 75 Pf., **Anchovis** 1 Mk. 40 Pf.
Nächsten Mittwoch sind in der **Börse** **Berliner Rollmopse** **(pikanter Bierhappen)** ausgestellt.
Achtungsvoll
G. Martini jun.,
Giebichenstein.

Strohhüte

werden bei mir sauber gewaschen, gefärbt und modernisirt neueste Formen liegen zur gefälligen Ansicht bereit.
Bernhardt Brechtel,
Hutmachermstr., Roßmarkt 5.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen und bestens besorgt bei
Knauth & Sohn.

Trunksucht, sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. M. u. Specialist f. Trunksucht-Leidende **Th. Koneczky,** Berlin, Bernauerstr. 84. Atteste, deren Richtigkeit von Königlichen Amtsgerichten und Schulzenämtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

Gäste zum Mittagstisch
werden angenommen bei
G. Hindorf, Friedrichstraße Nr. 6.

Kaiser Wilhelmshalle.

Sonntag den 6. März
großes Extra-Concert,
gegeben von der Stadtkapelle.
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.
J. Krumbholz, Stadtmusikdirector.

Otto Scholz,

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin,
29 Gotthardtsstraße 29,
empfiehlt sein Lager von einfachen bis feinsten Möbeln, sowie große Auswahl in Spiegeln und Polstermöbeln in nur solider Ausführung.

Eine alarmirende Krankheit, mit welcher vielzählige Völkerklassen behaftet sind.

Die Krankheit fängt mit kleinen Unregelmäßigkeiten des Magens an; jedoch wenn vernachlässigt, ergreift sie den ganzen Körper, sowie die Nieren und Leber, überhaupt das Verdauungssystem, macht eine elende Existenz und nur der Tod kann von diesem Leiden erlösen. Die Krankheit selbst ist oft von den Patienten mißverstanden. Wenn jedoch der Patient sich selbst fragt, dann wird er in der Lage sein, den Schluß zu ziehen, wo und welches sein Leiden ist. Fragen: Habe ich Schmerzen, habe ich Drücken, Schwierigkeiten beim Athmen nach den Mahlzeiten? Habe ich ein schweres Gefühl begleitet mit Schwindel? Haben die Augen einen gelblichen Anflug? Ist auch ein dicker Schleim auf der Zunge, Gaumen und Zähnen beim Erwachen vorhanden, begleitet mit einem üblen Geschmack im Munde? Ist die Zunge belegt? Sind Schmerzen in den Seiten oder dem Rücken? Ist es ein Gefühl von Füllung der rechten Seite, als ob die Leber sich vergrößern möchte? Ist es eine Mattigkeit oder ein Schwindel der mich befällt, wenn ich eine gerade Stellung einnehme? Sind die Ablässe der Nieren wenig oder stark gefärbt, verbunden mit einem Satz, ersichtlich beim Stehen lassen in dem Gefäße? Ist nach Einnahme der Speisen die Verdauung mit Aufblasen des Bauches und Aufstoßen verbunden? Ist auch öfters heftiges Herzklopfen vorhanden?

Diese verschiedenen Symptome kommen nicht immer vor, aber sie quälen den Leidenden eine Zeit lang und sind die Vorläufer einer sehr schmerzlichen Krankheit.

Sollte die Krankheit längere Zeit unbeachtet gelassen bleiben, so verursacht sie einen trockenen Husten begleitet mit Uebelkeiten. Nach einer vorgerückten Zeit erzeugt sie eine trockene Haut von schmutzig braun aussehender Farbe; die Hände und Füße werden stets mit einem kalten Schweiße behaftet sein. Wie die Leber nach und nach krankhafter wird, erscheinen auch rheumatische Schmerzen und die gewöhnliche Behandlung ist gänzlich nutzlos gegen diese quälende Krankheit.

Es ist sehr wichtig, daß diese Krankheit schnell und energisch gleich im Anfang ihrer Entstehung behandelt wird. Der Appetit kehrt aldann wieder zurück und die Verdauungsorgane verrichten ihre nöthigen Functionen.

Diese Krankheit heißt Leberleiden und ist das einzige und sicherste Mittel der **Shaker-Extract,** eine vegetabilische Zubereitung, erzeugt in Amerika für den Eigenthümer **A. J. White, New-York, London und Frankfurt a. M.**

Dieses Medikament trifft die Grundlage der Krankheit und vertreibt dieselbe gänzlich durch das ganze System.

Der Shaker-Extract ist kein Geheimmittel, auf jedem Fläschchen sind die Bestandtheile genau angegeben, welche vor dem deutschen General-Consul in New-York eidlich bestätigt wurden. Aerztliche Atteste können von untenstehenden Depositaires bezogen werden.

Depôts: **Berlin:** Victoria-Apotheke, Friedrichsstr. 19; Einhorn-Apotheke, Kurstr. 34/35; Strauß-Apotheke, Stralauerstr. 47; **Calbe a/S.:** M. Hirschfeld, Apotheker; **Fulda:** H. Uht, Apotheker; **Gelnhausen:** H. Stockhausen, Apotheker; **Giessen:** in der Apotheke; **Gotha:** Hof-Apotheke; **Köln:** Dom-Apotheke; **Letschin:** R. Maire, Apotheker; **Lindau i. Anh.:** A. Linck, Apotheker; **Offenbach a/M.:** Möllinger & Mühl, en gros; **Röthа** bei Leipzig: L. Treibmann, Apotheker; **Ruhla:** Hering, Apotheker; **Sondershausen:** Chop, Hof-Apotheke; **Stendal:** Crusius, Apotheker; **Tann a/Rh.:** W. Knorr, Apotheker; **Wallhausen:** Doepmann Apotheker; **Zeulenroda:** Poppe, Apotheker — und in über 200 anderen Apotheken. (Nr. 8500 — D.)

Zum kräftigen Mittagtisch

ladet freundlichst ein
G. Ehrentraut, Lindenstraße Nr. 3.

Consum-Verein zu Merseburg,

E. G.

Ordentliche General-Versammlung
Sonntag den 6. März cr., nachmittags 4 Uhr, im Saale des Rathskellers.

Tagesordnung:

1) Vorlegung des Geschäftsberichts pro 1880, Bericht der Revisoren, Ertheilung der Decharge und Vertheilung des Reingewinnes.
2) Wahl des Vorstandes:
   a. des Geschäftsführers, b. des Stellvertreters, c. des Beisitzers.
3) Wahl an Stelle der 4 aus dem Aufsichtsrathe ausscheidenden Mitglieder.

Merseburg, den 26. Februar 1881.

Der Aufsichtsrath des Consum-Vereins zu Merseburg, E. G.
J. Bichtler, Vorsitzender.

TIVOLI.

Sonntag den 6. März
grosses Couplet-Concert
(3 Damen und 2 Herren)
von der bekannten Concert-Gesellschaft
R. Hanke aus Wien.
Billets im Vorverkauf 3 Stück 1 Mk. sind bei Herrn **Wiese** zu haben. Entrée 50 Pf.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Morgen früh Speckkuchen.
Von dem als vorzüglich bekannten
Export-Bier von Rici
in Culmbach traf eine frische Sendung ein und verzapfe direct vom Faß.
Wilh. Graul.

Tivoli.

Sonntag den 6. März 188
grosses Bayrisch Bockbierfest.
Ergebenst **Gustav Lage.**

Restaurant
Herzog Christian.

Sonnabend und Sonntag letzter Anstich des hochfeinen
Riebeck'schen Bockbiers,
wozu freundlichst einladet
Rob. Eckardt.

Tivoli.

Heute Abend
Schweinsknochen mit Meerrettig und Klösen.
G. Lange.

Zum Speck- und Zwiebelkuchen
Sonntag früh 9 Uhr ladet freundlichst ein
A. Pfeil, Stadt Merseburg.

Berliner Weißbier-Halle.

Sonnabend **Schlachtefest,** abends Brat- und frische Wurst, wozu einladet **G. Ehrentraut,** Lindenstr. 3.

Berliner Weissbierhalle.

Sonntag früh von 9 Uhr ab **Speckkuchen,** hierzu ladet ein **G. Ehrentraut,** Lindenstraße 3.

Reinknechts-Restauration.

Sonnabend Abend Salzknochen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318810305-15/fragment/page=0003

⚒ Feuerungsmaterial. ⚒

Pra. Luckenauer Briquettes zu bedeutend ermäßigtem Preise,
„ **Luckenauer Pressteine** zum Sommerpreise,
„ **Böhm. (Duxer) Salon-Kohlen, Zwickauer Steinkohlen,**
„ **Westf. Schmiedekohlen, Holzkohlen, Gruden-Coaks,**
in Lowrys-Ladungen, sowie in einzelnen Fuhren und ab Lager in jedem Quantum.
Braunkohlen jeder Art für gewerbliche Anlagen.
Brennholz in starken kiefernen Scheiten, auch geschnitten und gespalten.
Kohlensteine **per 1000 Stück Mk. 7 ab Lager,** aus bester Dörfe witzer Kohle geformt, offerirt

Ed. Klauß, Merseburg.

Bekanntmachung.

Der Zinsfuß für von mir zu entnehmende oder zu prolongirende **Wechseldarlehne** beträgt bis auf Weiteres

Vier pro Cent.

Für neu zu eröffnende Spareinlage-Conten

Drei ein halb pro Cent.

Friedrich Schultze.

Adolf Schäfer,

Markt 7, Merseburg, Markt 7,

empfiehlt sämmtliche Artikel der

Leinen-, Baumwoll- und Modewaarenbranche

in reicher Auswahl und vorzüglichen Qualitäten.

Reelle Bedienung.

Julius Mehne,

kleine Ritterstraße Nr. 1,

empfiehlt sein reichhaltig assortirtes

Schuh- und Stiefelwaaren-Lager

zu allerbilligsten Preisen. Zugleich verkaufe ich einen Posten **Herrenstiefeln** und **Stiefeletten** bedeutend unterm Einkaufspreise, da dieselben etwas länger lagern.

NB. **Gummischuhe** zum Repariren nimmt an **d. O.**

Die bei mir gekauften Schuhwaaren bitte bei vorkommender Reparatur an mich gelangen zu lassen und werden dieselben pünktlich und gut besorgt.

Jul. Mehne.

J. G. Knauth & Sohn,

8 Entenplan 8,

empfehlen für die **Frühjahrs-** und **Sommer-Saison** ihr wohlassortirtes **Hut-** und **Mützen-Lager** größter Auswahl zu billigsten Preisen von den feinsten Novetés bis zum ordinairsten.

Confirmanten-

Hüte, Mützen, Handschuhe, Shlipse, Hosenträger, Chemisettes zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Keine krummen Rücken mehr!

Geradehalter empfehlen für Herren, Damen und Kinder **d. Obigen.**

Alle Reparaturen in Seiden-, Filz-, Stoff- und Strohhüten werden angenommen und bestens ausgeführt.

Gummischuhe

werden dauerhaft reparirt bei

Jul. Mehne, kleine Ritterstraße 1.

Brust-Bonbons

von **H. Schliack** in **Halle a/S.,** seit über 20 Jahren als ein **ausgezeichnetes Hausmittel** bei **catarrhalischen Hals-** und **Brustleiden** bekannt, empfiehlt per Packet 40 Pfg. **Gust. Elbe** in Merseburg, **J. C. Kersten** in **Lützen.**

Runkel's Restauration

Heute Sonnabend **Salzknochen** mit Meerrettig.

Tiemann's Restauration

Montag Schlachtefest,

früh 9 Uhr **Wellfleisch.**

Blosfeld's Restauration.

Heute Abend von 6 Uhr ab **Salzknochen,** hierzu ladet freundlichst ein **d. O.**

Bazar.

Verschiedene Gründe veranlassen uns, den sonst im Mai stattfindenden Bazar zum Besten unseres Vereins diesmal schon **Ende April** abzuhalten.

Mit der jährlich wachsenden Thätigkeit unseres Ve eins wird demselben der reiche Ertrag immer unentbehrlicher, welchen der Bazar unserer Kasse stets zugeführt hat, und so schwer er uns auch wird, uns immer wieder bittend an das Publikum zu wenden, so thun wir es doch in der festen und freudigen Zuversicht, daß auch diesem Jahre die **Bewohner Merseburgs und der Umgegend** uns ihre freundliche Mithülfe nicht versagen sondern unser Unternehmen fördern werden.

Der Vorstand des vaterländischen Frauenvereins
A. v. Dieskau. V. Berger. M. Blancke. F. Bohne.
A. v. Buggenhagen. C. Crüger. A. Gabler.
C. Grumbach. Th. Hanewald. O. v. Kehler.
C. Pogge. M. Schede. A. Schraube. M. v. Tiedemann. A. v. Versen. Gräfin M. Wintzingerode.

Aufforderung.

Behufs Feststellung des **Gustav Elbe'schen Nachlasses** werden alle diejenigen, welche Forderungen an den Verstorbenen zu machen haben, höflichst ersucht, ihre Rechnungen binnen 14 Tagen einzureichen, ebenso diejenigen, welche dem Verstorbenen noch schulden, in derselben Frist Zahlung zu leisten.

Gustav Elbe's Erben.

Zur Beachtung!

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß der Kutscher **August Busch** sich nicht mehr in meinem Dienste befindet. **Alwin Weisenborn,** Geschirrhalter.

Ein Knabe, der Ostern die Schule verläßt um Bäcker werden will, findet Aufnahme bei

C. Arnecke,

Leipzig, Neumarkt 30.

Einen Lehrling sucht
G. Heicke, Maler und Tapezierer.

Für meine **Weiß-, Brod- und Kuchenbäckerei** suche ich unter **günstigen Bedingungen** zu Ostern noch **oder 2 Lehrlinge.**
Halle a/S. **F. Krüger,** Schülerhof 12
(B. 1392 H) am Markt.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Bäcker zu lernen findet Ostern Unterkommen in der Bäckerei von
Louis Steltzner, Clobigkauer Straße 1a.

Einen Lehrling sucht zu Ostern
A. Exner, Schuhmachermstr., Wagnerstr. 3.

Ein junges Mädchen als Aufwartung gesucht
Wilhelmsstraße 1.

Zwei tüchtige Viehmädchen finden sofort Stellung durch Frau **Thiede,** Brühl 14.

Ein goldenes Medaillon mit Familienbild ist verloren gegangen, gegen angemessene Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Ein schwarzer Spitzenkopfputz ist vom Entenplan bis nach der Poststraße verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau **Limprecht,** Entenplan 3.

Der heutigen Nr. liegt bei: Extrabeilage des Herrn Kaufmann **Schimpff** in Lauchstädt.

Hierzu eine Beilage.

Der Einzug des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm in Potsdam

erfolgte bei schönstem „Hohenzollernwetter." Auf decorirtem Bahnhofe hatten sich zur Begrüßung der Stadtcommandant Generalmajor Bronsart v. Schellendorf, Oberpräsident Dr. Achenbach, Oberbürgermeister Boye und Polizeipräsident v. Engelken eingefunden. Im Namen der Stadt begrüßte Oberbürgermeister Boye das prinzliche Paar mit einer Ansprache, welche in der verbindlichsten Weise beantwortet wurde. Alsdann erfolgte die Vorstellung von 30 weißgekleideten Ehrenjungfrauen, deren eine dem hohen Paare in poetischer Ansprache huldigte. Unter dem brausendtn Jubel der Volksmenge trat nun das Paar auf die Rampe hinaus und bestieg den prachtvollen Galawagen, Langsam setzte sich sodann der Festzug in Bewegung. Vorauf ritten die Schlächter mit einem Trompetercorps an der Spitze; dann folgten zwei prinzliche Spitzreiter, ein Stallmeister in großer Gala; dann die Carosse mit Prinz und Prinzessin Wilhelm; hinter dieser zwei zweispännige Galawagen mit dem Gefolge. Von den beiden vor der Langenbrücke stehenden alten Wartthürmen schmetterten Trompeter mit Paukenschlägern, in altdeutscher Tracht gekleidet, Fanfaren. An dem Spalier der zahlreichen Gewerke v. s. w. vorbei fuhr bald darauf der Zug in den Schloßhof ein.

Das prinzliche Paar begab sich nun in's Schloß, in welchem noch manche sinnige Ueberraschung seiner harrte, Prinz Wilhelm ließ sich dann noch im Marmorsaale die Vertreter des Militärs, der Geistlichkeit und der Civilbehörden vorstellen, dann dinirte das junge Paar allein.

Abends fand Illumination und Fackelzug statt.

Deutschland.

— (Der preußische Volkswirthschaftsrath) soll nunmehr auf dem Verordnungswege in eine Reichsinstitution umgewandelt werden. Der Entwurf der betr. Verordnung ist dem Bundesrathe bereits zugegangen. In der ausführlichen Begründung dieser Maßregel heißt es: „Bei der Vorbereitung der Gesetzesvorlagen, welche das wirthschaftliche Leben der Nation berühren, hat es bisher an einer Stelle gefehlt, wo derartige Vorlagen einer geregelten Kritik durch Sachverständige aus den zunächst betheiligten Kreisen unterzogen werden konnten. Ohne Kenntniß von den Eindrücken, welche die beabsichtigten Anordnungen auf die Kreise machen, deren besondere Verhältnisse dadurch berührt werden, konnte bisher Sr. Majestät dem Könige bei der Unterbreitung von Gesetzentwürfen zur Genehmigung für die Zweckmäßigkeit derselben nicht stets das unbedingt erforderliche Maß von Sicherheit gewährt werden." Es wird dann zum Beweise des Bedürfnisses für derartige Organe auf die Schaffung des deutschen Handelstages, des deutschen Landwirthschaftsrathes und des Centralverbandes deutscher Industrieller hingewiesen und eine Anzahl von Beschlüssen des letzteren angeführt, welche den Anlaß zur Bildung des Volkswirthrathes gegeben hätten. Im Weiteren folgt dann ein Hinweis auf den preußischen Volkswirthschaftsrath, dessen Umwandlung in eine deutsche Institution unabweisbar erscheine, „da die wirthschaftliche Gesetzgebung der Hauptsache nach dem Reiche zusteht und die Interessen der übrigen Bundesstaaten nicht unvertreten bleiben können."

— (Die erste Lesung des Unfallversicherungsgesetzes) in den Bundesrathsausschüssen für Handel und Verkehr ist beendet. Bei den von den Ausschüssen gepflogenen Verhandlungen hat eine Uebereinstimmung darin stattgefunden, daß die Grundsätze des Entwurfs voll anzuerkennen sind, und ist eine Meinungsverschiedenheit über keinen Haupttheil des Entwurfs zu Tage getreten. Es wird mithin auf Grund dieser Verhandlungen sich annehmen lassen, daß der endgültigen Annahme des Entwurfs keinerlei Schwierigkeiten entgegenstehen. — Was die weiteren Berathungen derjenigen Vorlagen, welche unter Mitwirkung der leitenden Staatsminister der Bundesstaaten stattzufinden haben, anbelangt, so stehen für diese noch in Aussicht: der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (Innungen), Antrag Preußens vom 26. Januar, betreffend die Ausführung des Anschlusses Altonas an das deutsche Zollgebiet und der Entwurf einer kaiserlichen Verordnung, betreffend die Errichtung eines deutschen Volkswirthschaftsraths. Diese Berathungen werden voraussichtlich Mitte März stattfinden.

— (Der Verband deutscher Müller) hat auf sein Gesuch um Erleichterung der durch die Zollmaßregeln gehemmten Mehlausfuhr vom Reichskanzler zu Händen des Vorstands eine ablehnende Antwort erhalten. Es sollen in diesem Punkte erst ausreichende Erfahrungen gewonnen werden.

Provinz und Umgegend.

† Am Donnerstage hat in Halle die Einführung des neu gewählten ersten Bürgermeisters Bertram stattgefunden. Das Rathhaus war aus diesem Anlaß mit Guirlanden und Flaggen geschmückt, auch verschiedene Privathäuser ehrten das neue Stadtoberhaupt durch Aufhissen der Reichsflaggen. Morgenmusik und ein Ständchen des Stadtsingechors eröffnete schon in früher Stunde die Reihe der Festlichkeiten, die mit einem Diner in Stadt Hamburg und einer geselligen Vereinigung von Bürgern im Stadtschützenhause ihr Ende fanden.

† Auf dem Hallischen Bahnhofe wurde am Montage der Hülfskoppler Spiegel von einer Rangirmaschine überfahren und starb am Mittwoch in Folge der Verletzungen.

† Auch die Stadt Erfurt hat, wie die „Thür. Ztg." mittheilt, ihren Kommunalsteuer-Prozeß gegen die Thüringische Eisenbahn in zweiter Instanz vor dem Oberlandesgerichte zu Naumburg a. S. gewonnen. Die Summe der von der Bahn zurückgeforderten Steuerbeträge beläuft sich auf über 100 000 Mark.

† Ueber einen am 2. d. stattgehabten Eisenbahnunfall wird der S. Ztg. aus Kassel gemeldet: Der von Frankfurt kommende Abendpersonenzug der Main-Weser-Bahn rannte gegen ein mit Holz schwellen beladenes Gefährt, welches hinter Station Lang-Göns an einer Ueberfahrstelle mitten auf dem Geleise stand. Der betreffende Fuhrmann hatte mit seiner schweren Last noch kurz vor dem Eintreffen des Zuges den Bahnkörper überschreiten wollen, als plötzlich mitten auf dem Geleise der Bruch einer Achse eintrat und die Weiterfahrt hemmte. Man konnte kaum die Pferde abspannen und außer Gefahr bringen, als auch schon der Zug heranbrauste. Glücklicherweise bemerkte der Locomotivführer die drohende Gefahr noch rechtzeitig genug, um sofort Contredampf und Bremssignale zu geben, trotzdem war der Stoß so wuchtig, daß der Wagen vollständig zertrümmert wurde. Maschine, Tender, Packwagen und die ersten Personenwagen entgleisten und sind theilweise aufeinandergeschoben.

† Die Stadt Pirna in Sachsen ist der Schauplatz eines schrecklichen Familiendramas geworden. Nichts ahnend, in herzlichster Weise von den Seinen Abschied nehmend, hatte sich Montag früh der amtshauptmannschaftliche Registrator Seidel ins Bureau begeben. Bei der Wiederkehr fand er im Wohnzimmer die Kinder, einen Knaben von 2 Jahren und ein Mädchen von 6 Monaten, mit durchschnittenen Hälsen vor und in der Küche, buchstäblich im Blute schwimmend und ein großes Küchenmesser in der linken Hand haltend, die Mutter und Gattin. Da die Seidel'schen Eheleute in guten Verhältnissen und in vollster Eintracht lebten, so ist eben nur anzunehmen, daß die unglückliche Frau in einem Anfalle von Schwermuth von unheilvollen Mordgedanken erfaßt wurde und daß sie sodann in einer Minute der Verzweiflung den Kindern und sich selbst den Tod gegeben. Mit welch' schrecklicher Gewalt sie dabei zu Werke gegangen, zeigt der Umstand, daß die großen Halsarterien vollkommen durchschnitten sind.

† In einer Familie in Aken a. d. E. sollten am 27. v. M. dem 9 Monate alten Töchterchen die Ohrläppchen behufs Anbringung von Ohrringen durchstochen werden. Während diese Operation an dem Kinde vorgenommen wurde, stellte sich plötzlich Stimmritzenkrampf in Folge des fortgesetzten Schreiens ein, und das Kind verstarb, ehe ärztliche Hilfe herbeigeführt werden konnte.

† Zu der Auffindung der Leiche des Schlächters M. aus Velpke wird jetzt gemeldet, daß durch die gerichtliche Obduction festgestellt ist, daß M. unterwegs in Folge eines Schlaganfalles verstorben ist, ein Verbrechen, wie anfangs vermuthet war, also nicht vorliegt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 5. März 1881.

** Nach einer Bekanntmachung der königl. Regierung hierselbst betragen die ausgeschriebenen Handelskammer-Beiträge für das Jahr 1881 7 Pfennige von 1 Mark Gewerbesteuer (7 Prozent). Dieselben werden von den beitragspflichtigen Wahlberechtigten auf dem platten Lande durch die Kreiskassen, in den Städten durch die städtischen Steuerkassen eingezogen.

** Auf vorigem Wochenmarkte wurde die unverehelichte B. aus hiesiger Altenburg dabei ertappt, wie sie einer Verkäuferin in einem unbewachten Augenblicke ein Stück Fleisch aus dem Tragkorbe entnahm und dasselbe unter ihrem Mantel verschwinden ließ. Nach anfänglichem Leugnen gestand die B. den Diebstahl zu und erklärte sich bereit, das Fleisch zu bezahlen; sie wird aber trotzdem noch einen kleinen Denkzettel erhalten, der ihr die Lust zur Fortsetzung derartiger Handfertigkeiten verleidet.

Theater. Dienstag Abend fand das erste Gastspiel des noch von vor zwei Jahren hier im besten Andenken stehenden Herrn Director Adolph de Nolte nebst seiner Gesellschaft statt. Die Compagnie-Arbeit des Lustspieldichters v. Moser und des Feuilletonisten v. Schönthan „Krieg im Frieden" wurde von der de Nolte'schen Gesellschaft ganz vortrefflich dargestellt, und war das anwesende Publikum sowohl durch Stück wie Darstellung bis zum Schluß in animirtester Stimmung. Den Inhalt des Stückes allen Denen, welche nicht im Theater waren, hier zu erzählen, halten wir im Interesse der hoffentlich nochmaligen Wiederholung nicht für geboten; auf die Einzelleistungen der Darsteller indessen näher einzugehen halten wir für unsere Pflicht.

Beginnen wir mit den Hauptrollen des tollen Stücks, so begegnen wir zuerst Frl. Richter als „Ilka Etwös". Die junge Dame wußte überall den richtigen Ton zu treffen und beherrschte ihre Rolle vom Anfang bis zum Fallen des Vorhanges. Herr Habermeyer (Kurt v. Folgen) war ein Husarenlieutenant, der sich das Prädikat „schneidig" wohl mit mehr Recht zulegen konnte, wie sein Herr Kamerad von der Infanterie. Seine Rolle, von den Dichtern in einem echten cavalièren Ton gehalten, ist die schwierigste des ganzen Stückes und bedarf eines solchen routinirten Schauspielers, wie uns Herr Habermeyer zu sein scheint. Herr Director de Nolte als „Reif von Reiflingen", Lieutenant der Infanterie, hatte vom Anfang bis zum Schluß durch Spiel und Maske die Lacher auf seiner Seite. Diesen glatt frisirten, immer verliebten Lieutenant, der trotz seiner „Schneidigkeit" niemals reussirt, hatte der Darsteller mit einer nicht genug zu schätzenden Decenz und richtigem Takt ausgestattet, daß ihm der wohlverdiente Applaus nicht vorenthalten wurde. Herr Mahler schuf mit seinem Apotheker Hofmeister eine hübsche Figur, die, wennschon vom Dichter etwas carrikirt, doch von dem Darsteller in den Schranken des Möglichen gehalten wurde. Frl. Stein als Gesellschafterin der Ilka Etwös gab ihren Part mit Lust und Liebe. Frl. Höfgen traf den Ton des jugendlichen Naiven gut und empfing dafür die Hand ihres geliebten Apothekers. Herr Meyer (General v. So nensels) war eine stattliche militärische Erscheinung und präsentirte seine Rolle in sehr gewinnender Weise. Das Heindorf'sche Ehepaar, Herr und Frau Richter, sowie der Stabsarzt Schäfer (Herr Lindemann) reihten sich dem Ganzen würdig an. Eine köstliche Figur war der vielbeschäftigte, ewig schwitzende Stadtrath Henkel (Herr du Barry). Dieser wußte seine Rolle so natürlich und lebenswahr darzustellen, daß wir ihm unser ganz besonderes Lob nicht vorenthalten wollen, ebenso dessen schwatzender und gern kuppelnder Gattin (Frl. Malitka). Der brave Offizierbursche Franz Konnecy fand in Herrn Siegner einen würdigen Interpreten. Frl. Schwarz war eine vortreffliche Köchin und quartierte den Offizierburschen eben so schnell in ihr Herz ein, wie es dessen Herr mit der Verwandten ihrer Herrschaft gethan hat.

Zum Schluß können wir uns nicht versagen, Herrn Director de Nolte und seiner Gesellschaft unsern Dank für die Aufführung des Stückes hier auszusprechen und den Wunsch zu äußern, daß es ihm gefallen möge, uns zum zweiten Gastspiele eine Wiederholung dieses Lustspieles zu bringen, da ihm beinahe mit Gewißheit ein volles Haus in Aussicht zu stellen ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318810305-15/fragment/page=0005

Vermischtes.

* (Noch zwei Hochzeitsgeschenke.) Die Provinzen Brandenburg und Schlesien haben der jungen Gemahlin des Prinzen Wilhelm folgende Angebinde verehrt. Brandenburg schenkte ein Halsband aus drei Schnüren der auserlesensten Perlen, welche durch ein kostbares Brillantschloß zusammengehalten werden, aus dessen Brillantfonds sich der brandenburgische Adler in Rubinen abhebt. Schlesien überreichte durch seinen Landtags-Marschall ein Collier aus großen Brillanten vom reinsten Wasser. Auch die Zuthaten, wie die Etuis und die Begleitadressen sind an sich schon Produkte der Kunst und der Kunstindustrie ersten Ranges. Das Etui des Perlschmuckes ist aus dem Holze einer Eiche aus dem Schloßgarten zu Dolzig, dem Geburtsorte der Prinzessin, gearbeitet, der Einsatz aus dem Holze eines Tisches, auf dem die kleine Neuvermählte im Schlosse zu Dolzig in ihren Windeln lag.

* (Galgenhumor.) Nazi: „Herr Gott, Schorschl, woher hast denn Du den g'schwollenen Backen?" Schorschl: „Den? — das — ist weibliche Handarbeit."

□ Personen, deren Beruf eine erhöhte Anstrengung der Stimmorgane bedingt, wie u. A. Lehrer, Geistliche, Offiziere, Sänger, Schauspieler u. s. w. werden sehr oft durch eine anhaltende Indisposition, welche sich durch Belegtsein oder Rauhwerden der Stimme, selbst Heiserkeit und Husten kund gibt, in ihrer Berufsthätigkeit gestört, besonders neigen dieselben sehr leicht zu katarrhalischen Affectionen der Luftwege. — Um nun diesen nach den in der Neuzeit gemachten wissenschaftlichen Erfahrungen, auf eine Entzündung der Schleimhäute zurückzuführenden Zustand überraschend leicht und schnell zu beseitigen, empfiehlt es sich nur, die von der Adlerapotheke in Frankfurt a. M. bereiteten, und absolut unschädlichen Voß'schen Katarrhpillen, pro Dose 75 Pfg., zu nehmen. Der Erfolg ist ein überraschender. — Diese Pillen sind nur in den Apotheken in Halle: **Hirschapotheke,** Querfurt: Apotheker **Naumann,** Weißenfels: Apotheker **Wagner,** Leipzig: **Engelapotheke,** Ermsleben: Apotheker **Schönhaus,** sowie in fast jeder deutschen Apotheke in Blechdosen mit gesetzlicher Schutzmarke u. d. Facsimile des W. Voß versehen, zu erhalten.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Am Sonntag den 6. März predigen:

Domkirche. 10 Uhr: Herr Consist.-Rath Leuschner.
2 Uhr: Herr Prediger Richter.

Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Consist.-R. Leuschner. Anmeld.

Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst (Sonntagsschule). Hr. Consist.-R. Leuschner.

Volksbibliothek: Altenburger Schule. Austheilung der Bücher Sonntags von 1—2 Uhr.

Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Pastor Heineken.
2 Uhr: Herr Diac. Scholz.

Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heineken. Anmeldung.

Neumarktskirche. Herr Prediger Marr.

Altenburger Kirche. Herr Pastor Gruner.

Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Verein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Maximi am 1. März cr. Die heutige Versammlung leitete Herr Diac. Scholz durch Vorlesung und Betrachtung der Schriftstelle Marc. 8, 27—33 ein, worauf Herr Cand. Thiele einen sehr dankenswerthen Vortrag über die Entstehung der Francke'schen Stiftungen in unserer Nachbarstadt Halle hielt. Zunächst entwarf der Vortragende ein Lebensbild des nun längst in Gott ruhenden Stifters, woran sich ungesucht die Darstellung des Entstehens seiner Anstalten aus den kleinsten Anfängen reihte, die nun schon seit 180 Jahren weithin ihren Segen verbreiten. Es mußte zugegeben werden, daß dieselben ein leuchtendes Denkmal des Gottvertrauens und der Menschenliebe seien, wenn auch andererseits nicht unerwähnt bleiben durfte, daß die Errichtung solcher, bis damals noch nicht ins Leben gerufenen Anstalten Vieler Herzen gleichsam von selbst aufthat, der huldvollen Geneigtheit nicht zu gedenken, welche zwei preußische Könige denselben erwiesen. Zuletzt wurde die Frage: „Sollte es nicht möglich sein, die Hauptwege auf dem Gottesacker während des Sommers so fest zu machen, daß sie nicht, wie jetzt bodenlos werden, wenn beim Ausgange des Winters feuchtes Wetter eintritt?" einer Besprechung unterzogen, und dieselbe als ganz berechtigt anerkannt. Man einigte sich schließlich dahin, dieselbe als von dem kirchlichen Verein ausgehend, dem Gemeinde-Kirchenrath zu unterbreiten und um eingehende Erwägung derselben zu bitten. Nächste Sitzung Mittwoch den 16. März c.

Todesanzeige.

Freitag den 4. März, morgens um 1 Uhr, starb unser guter Max im noch nicht vollendeten 6. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 3 Uhr statt.

Familie **Strehl.**

Bekanntmachung.

Nachstehende Bestimmungen des Regulativs für das Dienstboten-Kranken-Abonnement in Merseburg vom 14. November 1879:

§ 1. Jede im Stadtbezirke wohnende Dienstherrschaft, die diesem Abonnement beitreten will, meldet dies im Magistrats-Büreau an und erlangt gegen Vorausbezahlung von 6 Mark auf 1 Jahr — vom 1. April bis 31. März — die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienst erkrankten Dienstboten im hiesigen städtischen Krankenhause nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Regulativs.

§ 2. Der Wechsel des Dienstpersonals berührt das Abonnement nicht. Jedoch müssen die Dienstherrschaften, welche mehrere Dienstboten halten, für diese sämmtlich abonniren oder aber die Person, auf welche sich das Abonnement beschränken soll, namentlich bezeichnen. Wer mehrere Dienstboten hält, ohne für alle zu abonniren resp. wer die namentliche Bezeichnung unterläßt, geht seines Rechtes aus dem Abonnement verlustig und muß eintretenden Falls für den erkrankten Dienstboten die vollen Kur- und Verpflegungskosten bezahlen. Diese Bestimmungen gelten auch für den Fall, daß eine Dienstherrschaft die Zahl ihrer Dienstboten im Laufe des Abonnementsjahres vermehrt.

§ 3. Wer im Laufe des Abonnementsjahres — vom 1. April bis 31. März — dem Abonnement beitritt (in welchem Falle gleichwohl das volle Jahresabonnement zu zahlen ist) erlangt das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung seiner Dienstboten erst nach Ablauf von 14 Tagen nach dem Tage des Beitritts.

§ 4. Dauert die Krankheit des Dienstboten über das Abonnementsjahr hinaus, so muß für das nächste Jahr weiter abonnirt werden.

§ 5. Die Verpflichtung der Stadtgemeinde Merseburg in Gemäßheit dieses Regulativs freie Kur und Verpflegung zu gewähren, erstreckt sich innerhalb des Abonnementsjahres nur auf einen Zeitraum bis zu 8 Wochen.

§ 6. Die Aufnahme eines erkrankten Dienstboten wird von der Herrschaft unter Vorlegung eines ärztlichen Attestes, schriftlich oder mündlich im Magistrats-Büreau nachgesucht. Die Kosten des Transports des Kranken in das Krankenhaus und event. zurück, hat die Dienstherrschaft zu tragen.

§ 7. Dienstboten, deren Herrschaft dem Abonnement nicht beitreten will, können selbst beitreten, ebenso können Lehrherrn für ihre Lehrlinge und diese für sich selbst beitreten. Die Beitretenden sind alsdann den Bestimmungen dieses Regulativs unterworfen.

§ 8. Die Abänderung dieses Regulativs resp. die Aufhebung des Abonnements behalten sich die städtischen Behörden jederzeit vor.

bringen wir mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntniß, Abonnements auf das Jahr vom 1. April 1881 bis 31. März 1882 im Communalbüreau bei dem Stadtsecsetair Herrn Müller unter gleichzeitiger Zahlung des Abonnementspreises bis zum 26. März cr. anmelden zu wollen.

Merseburg, den 1. März 1881.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Klassen- und Gemeinde-Einkommensteuer-Rolle pro 1881/82 liegt 14 Tage lang, von heute ab gerechnet, in unserem Communal-Büreau zur Einsicht offen, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Merseburg, den 2. März 1881.

Der Magistrat.

Mobiliar- u. Auction

in Merseburg.

Sonnabend den 5. d. M., von vorm. 9 Uhr an, sollen **im hiesigen Rathskellersaale** 3 Sophas, darunter ein gutes mit Nußbaumgestell, 1 Nähmaschine, div. Tische, Stühle, Schränke, Kommoden, Spiegel, Taschen- und Wanduhren, Bettstellen, Federbetten, 1 Partie Schnittwaaren und dergleichen mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 1. März 1881.

A. Rindfleisch,
Kreis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Auction.

Mittwoch den 9. März d. J., von vormittags 10 Uhr ab,

sollen im hiesigen Rathskellersaale verschiedene Möbels, sowie halbwollene und baumwollene Stoffe meistbietend verkauft werden.

Zu dieser Auction werden auch andere Gegenstände noch mit angenommen.

Merseburg, den 5. März 1881.

Gelbert,
Kreis-Ger.-Actuar z. D. und Auctionator.

Pferde-Verkauf.

Mittwoch den 9. März cr., vormittags 11 Uhr, soll auf dem Kosterhofe zu Merseburg ein zum Kavalleriedienst nicht geeignetes Remonte-Pferd (Fuchs-Stute, 6 Jahr alt, 1 m 68 cm groß, schwerer Schlag) öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Reichsgelde verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Commando des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12.

Ein älteres Arbeitspferd

steht billig zum Verkauf im **Gasthof zur alten Post,** Breitestr. Nr. 18.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher Geldkasten wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine große **Sattler-Nähmaschine,** ganz neu, ist zu verkaufen. **Neumarkt Nr. 26.**

Umzugshalber sollen verschiedene Gegenstände, für Restaurateure passend, billig verkauft werden, als: Tische, Stühle, Buffetschrank, Bierseidel u. dergl.

Neumark Nr 71.

Auch ist daselbst ein französisches Billard mit Zubehör für 75 Mk. zu verkaufen.

Gute Speisekartoffeln

von allen Sorten bei **Hermann Dittmar,** Rathshof.

Roggenspreu

verkauft **Wirth,** grüner Hof.

1200 Thaler zu 4½ % werden auf gute Hypothek sofort ausgeliehen. Zu erfragen **Preußerstraße 18.**

Die 2. Etage **Entenplan 2** ist zu vermiethen und 1. April d. J. zu beziehen. **Kieselbach.**

Hallesche Str. 22 ist die erste Etage, auf Wunsch mit Garten, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und zu Ostern oder Johannis zu beziehen.

Entenplan Nr. 4, 2 Tr. ist eine möblirte Stube mit Schlafkabinet für einen oder zwei Herren und eine kleine Stube mit Bett sofort oder später zu vermiethen. Auf Wunsch mit Beköstigung.

---

2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör sind im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und 1. April zu beziehen **Saalstraße Nr. 4.**

Ein möblirte Stube mit Kammer ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen **Markt Nr. 14.**

Eine Wohnung ist zu vermiethen **Friedrichstraße Nr. 6,**

Eine sehr freundliche gut möblirte Wohnung ist an einen einzelnen Herrn sofort oder zum 1. April zu vermiethen **Oberbreitestraße 8,** 1 Treppe.

Eine freundliche Wohnung nebst Zubehör ist an ruhige Leute zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren **Thiele & Franke.**

Kindergarten-Localgesuch.

Ein geräumiges Parterrelogis mit Gartenbenutzung in der Nähe des Marktes, sucht für 1. Juli d. J. und bittet um gefällige Adressen

Auguste Weferling, Kindergärtnerin, Windberg Nr. 2.

Genfer Bandwurmmittel

mit Schutzmarke und ärztlicher Anweisung vorzüglich wirkend, geschmacklos. 1 Schachtel 3 Mark. Depot: **Apotheke.**

Sarg-Magazin von R. Ebeling,

Schmalestraße 17, größtes Lager aller Sorten Holz- und Metallsärge.

Um gänzlich damit zu räumen, verkaufe bei vorkommenden Todesfällen nach hier und auswärts zu den billigsten Preisen: Kindersärge von 15 Sgr. an, gekehlte Kindersärge mit Gold- und Silberbeschlag von 20 Sgr. an, große gekehlte Särge mit Silberbeschlag von 6½ Thlr. an, große gekehlte Särge mit Silberbeschlag und Handhaben von 9 Thlr. an, große Paradesärge mit Silberbeschlag, Handhaben und versilberten Löwenfüßen von 12 Thlr. an, große starke Paradesärge mit sämmtlichem Beschlag von 18 Thlr an, große polirte Särge von Eichenholz von 50 Thlr. an, große Metallsärge von 40 Thlr. an das Stück.

Näh-Maschinen,

bestes **deutsches** Fabrikat empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen

E. Hartung, Gotthardtsstraße 18.

Polster-Möbel-Magazin von

Otto Bernhardt,

Markt 26.

Größtes Lager fertiger **Sophas** von 12½ Thlr. an, fein gekehlte in Nußbaum und Mahagoni 20 Thlr., **Causeusen** (deutsch und französisch) 24 Thlr., **Lehn- u. Schlafstühle** 12½ Thlr., **Bettstellen mit Matratzen** 12½ Thlr., **Sophagestelle** in jeder Holzart von 4 Thlr. an, **Waterclosets** (Nachtstuhl), sehr praktisch für Kranke, **Kinderstühle, Clavierstühle, Faulenzer u. Fußbänkchen** billigst, **Rohrstühle** jeder Art liefere zum Fabrikpreis.

Zum Putzmachen

in und außer dem Hause, sowie zum **Waschen und Modernisiren der Hüte** empfiehlt sich

A. Gummert, Markt 21.

Eine geschickte Schneiderin

wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause.

Näheres **Sand 1** parterre.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

№ 36. Sonnabend den 5. März. 1881.

Für den Monat März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent" zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Schulfrage in Oesterreich.

In Oesterreich richtet sich der reactionäre Ansturm, wie wir schon einmal hervorgehoben, viel deutlicher gegen den ganzen Bildungsinhalt unseres modernen Lebens, als bei uns. Die Ultramontanen, die Feudalen und die Slaven verhehlen es dort kaum, daß sie Gefahr für die von ihnen vertretenen Ansichten und Interessen befürchten, wenn eine einigermaßen genügende Schulbildung in allen Volksschichten verbreitet wird. Das Volk wird dann für ihre Zwecke zu klug. Je dümmer es ist, desto eher läßt es sich von dem Geistlichen für die clericalen Zwecke fanatisiren; desto williger erträgt es die Herrschaft der feudalgesinnten Herren; desto weniger lernen die halbslavischen Kinder das verhaßte Deutsch kennen; desto besser können die vielen interessanten Nationalitäten des Kaiserstaates die mit der deutschen Sprache verbundene universellere Bildung von sich abwehren. Die Verfassung Cisleithaniens schreibt nun achtjährigen Schulbesuch vor. Wie in Bayern von ultramontaner Seite gegen den siebenjährigen, so wird in Oesterreich gegen den achtjährigen Schulbesuch agitirt. Jetzt hat die clerical-feudal-slavische Rechte die Majorität im Abgeordnetenhause, und diesen Augenblick hat sie benutzt, um ihren Absichten den Sieg zu verschaffen. Doch die einfache Majorität genügte diesmal rechtlich nicht; denn zur Abänderung der Verfassung sind zwei Drittel der Stimmen erforderlich, und über eine solche Mehrheit verfügen die reactionären Parteien nicht. Dieselben haben nun die Verfassung durchbrochen. Sie haben es den Landtagen der einzelnen Kronländer anheimgestellt, die achtjährige Schulpflicht bis auf sechs Jahre ermäßigen zu dürfen.

Daß dies ein Bruch der Verfassung ist, liegt auf der Hand. Der Antrag ist mit 163 gegen 148 Stimmen angenommen worden. Die Liberalen haben gegen die rechts- und verfassungsmäßige Geltung des Beschlusses protestirt. Dessenungeachtet werden die Slaven und Ultramontanen, wo sie in den Landtagen die Mehrheit haben, gegen die achtjährige Schulpflicht vorgehen.

Stürmische Scenen sind der Entscheidung vorausgegangen. Der Führer des rückschrittlichen Ansturms gegen die Schule, Hof-Lienbacher, verhöhnte die Schule, die Bildung und die Wiener Bevölkerung, welche — wie er meinte, — die Bildung, an der sie so eifrig festhalte, in den Wiener Vororten beim „höchsten Heurigen" bewähre. — Das hat nun scharfe Proteste in der Kammer und Tumult auf den Gallerien hervorgerufen und schließlich dem Abg. Lienbacher eine furchtbare Katzenmusik Seitens der Studenten eingetragen, bei der leider auch Ausschreitungen nicht ausgeblieben sind.

Politische Uebersicht.

Es wird gut sein, wenn man im Lande sich darauf vorbereitet, daß die nächsten Reichstagswahlen erheblich früher stattfinden, als man bisher annahm. Es soll in ernste Erwägung gezogen sein, den Reichstag aufzulösen, wenn er das Budget bewilligt haben wird, also Ende März oder Anfang April. Die Wahlen könnten dann schon im Mai stattfinden. Fürst Bismarck befürchtet, daß die Wahlen um so weniger in seinem Sinne ausfallen, je weiter sie hinausgeschoben werden. Und in der That geht die Strömung immer weiter nach links. Die Wahlen können manche Ueberraschung gewähren und das Verhältniß der Parteien vollständig umgestalten.

Es finden wieder neue Verhandlungen mit Rom statt. Da noch Herr v. Puttkamer es ausgesprochen hat, daß es der Würde des Staates geziemte, sich der Curie gegenüber jetzt abwartend zu verhalten, so ist anzunehmen, daß die Curie nunmehr den ersten entgegenkommenden Schritt gethan hat. Es soll sich zunächst um die Bestellung zweier Kapitelvicare in den erledigten Bisthümern Paderborn und Osnabrück handeln, welche der bischöflichen Pflicht der Anzeige neu anzustellender Geistlichen Genüge zu leisten geneigt sein sollen. In Berliner Regierungskreisen soll man guter Hoffnung auf den Ausgang sein, besonders dem Papste werden sehr friedliche Absichten zugeschrieben. Man wird gut thun, vorläufig die Erwartungen nicht zu hoch zu spannen. Daß die Gerüchte nicht ganz unbegründet sind, ersieht man daraus, daß das Centrum sich jetzt im Reichstage die vollständigste Zurückhaltung auferlegt.

Es hieß, Deutschland habe bis jetzt die Führung in der griechisch-türkischen Grenzfrage

aus, von der betrauten Kommission gehört zu werden. Dies wird Ende dieser Woche geschehen. Ferry wird ein Gegenprojekt vorlegen, welches eine Abänderung jener Wahlbezirke vorschlägt, in denen die Deputirtenzahl nicht mehr der Anzahl der Einwohner entspricht. Das Listenskrutinium aber solle nur für solche Wahlbezirke gelten, die mehrere Deputirte zu wählen haben. Man ist ungemein gespannt auf den näheren Charakter der Regierungsintervention in dieser hochwichtigen Debatte, in welche, wie der Chor seiner Gegner täglich lauter verkündet, Gambetta mit der festen Absicht der Diktatur eintritt. Aus dieser Darstellung ist ersichtlich, daß zwischen den Plänen der Regierung Grévys und den Absichten Gambettas ein greifbarer Unterschied vorhanden ist. Grévy weiß, daß es sich um seine Haut, d. h. die Präsidentenwürde handelt und er scheint entschlossen, sich seiner Haut mit allen Kräften zu wehren. — Am 28. Februar erfolgte die Entscheidung einer parlamentarischen Untersuchungskommission, die sich seit Wochen mit den die schwersten Verbrechen umfassenden öffentlichen Anschuldigungen gegen den General Ciffey, ehemaligen Kriegsminister, beschäftigte. Das Urtheil der Kommission geht dahin, daß sämmtliche leichtfertiger und böswilliger Weise verbreiteten Anschuldigungen (die auch von einem großen Theile der deutschen Presse wiedergegeben wurden) vollständig unbegründet sind. Man ist nun begierig, zu erfahren, welche Maßregeln die Regierung und die Deputirtenkammer ergreifen werden, um dem General de Ciffey die schuldige Genugthuung zu gewähren. Das Organ Gambetta's, die „République française", das seiner Zeit so viel von Ciffey's Einverständniß mit Deutschland zu erzählen wußte, schweigt über das Resultat der Untersuchung.

Im **englischen** Unterhause erschien am Donnerstag Gladstone zum ersten Male nach seinem Unfalle. — Die irische Waffenbill hat bereits die ersten Lesungen passirt und wird demnächst Gesetz werden. Die Bill erklärt das Führen von Waffen in solchen Distrikten, welche durch eine bezügliche Proklamation bezeichnet werden, mit Ausnahme der Fälle, in welchen ein Waffenschein ertheilt wird, für ungesetzlich. Die Behörden werden durch die Bill ermächtigt, in den Häusern und bei Personen nach Waffen zu suchen und die Einfuhr und den Verkauf von Waffen, sowie von Dynamit und Nitroglyzerin zu verbieten resp. zu regeln. Bei Uebertretung dieses Verbotes findet ein summarisches Verfahren statt, in welchem auf Gefängniß bis zu 3 Monaten, aber nicht auf schwere Arbeit erkannt werden kann. Die Dauer des Gesetzes ist auf einen Zeitraum von 5 Jahren festgesetzt. Bei den Verhandlungen über diese Vorlage bewährte sich die neue Geschäftsordnung des Parlaments vollständig. — Aus Irland sind nach langer Pause wieder einige agrarische Ausschreitungen zu verzeichnen. Einem Gutsbesitzer wurde nächtlicherweile von drei Vermummten ein Besuch abgestattet; sie suchten seinen Vater, den sie „hinrichten" wollten, und nahmen, als sie den Gesuchten nicht fanden, die Geldkasse und einige Gewehre mit. Der Knecht eines von der Landliga proscribirten Farmers wurde, als er auf dem Felde arbeitete, erschossen. Das Bedenklichste ist jedoch die Ausraubung eines Pulvermagazins

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318810305-15/fragment/page=0007